

# «Für mich ist meine Genesung ein Wunder»

Wie Werner Gasser mit eisernem Willen verlorene Fähigkeiten zurückerlangte

Fünf Jahre nach einem Hirnschlag stand Werner Gasser aus Herznach Anfang des Jahres wieder auf einer Theaterbühne und spielte die Hauptrolle.

Karin Pfister

HERZNACH. Ein kurzer Moment kann alles verändern; bei Werner Gasser war es am 16. August 2016, am frühen Morgen als er bei der Kaffeemaschine stand. «Ich hatte mit meinem Sohn telefoniert. Er war auf dem Rückweg vom Spital. In der Nacht war er zum zweiten Mal Vater geworden. Ich wollte einen Kaffee trinken, bevor ich zur Arbeit musste. Ich nahm die Tasse und sie fiel mir aus den Händen. Ich stand da, sah die Tasse an und wusste nicht, warum dies passiert war. Danach brach ich auf dem Stuhl zusammen; die rechte Seite sackte ein.»

Seine Frau Catherine war neben ihm in der Küche. Zwei Wochen vorher hatte sie einen Zeitungsartikel zum Thema Hirnschlag gelesen. Sie reagierte schnell und lud ihren Mann ins Auto. «Wir fuhren ins Spital Laufenburg. Ich war halbseitig gelähmt und sah den Arzt nur zur Hälfte. Ich sagte zu ihm, er solle hinter dem Pforten hervorkommen.» Das eingeschränkte Sichtfeld ist ein typisches Anzeichen für einen Hirnschlag. Von Laufenburg aus wurde Werner Gasser mit Blaulicht nach Aarau gebracht. «Im Krankenwagen hatte ich nochmals einen Hirnschlag, danach war ich 24 Stunden weg.»

Nach acht Tagen Spital folgten fünf Wochen Reha. «Da habe ich erst gemerkt, was alles nicht mehr ging. Ich hatte vorher ein fotografisches Gedächtnis, konnte mir ganze Theaterbücherseiten auf einen Blick merken. In der Reha vergass ich, eine Minute nachdem ich das Zimmer verlassen hatte, wohin ich wollte.» Sobald sein Gehirn mehr als einem Reiz ausgesetzt war, sei fertig gewesen. «Wenn ich auf der Treppe von Mitpatienten gegrüsst wurde, vergass ich, in welche Therapiestunde ich musste.»

## Pionier im Agrotourismus

Werner Gasser ist 71 Jahre alt und hat sein ganzes Leben auf dem Eich-



Werner Gasser will Betroffenen Mut machen.

Foto: Karin Pfister

hof in Herznach verbracht. Er ist zusammen mit fünf Geschwistern aufgewachsen und wollte eigentlich Agrokaufmann werden, sein jüngerer Bruder sollte den Hof übernehmen. «Die Idee war, dass ich den Hof führe, bis mein Bruder seine Ausbildungen zum Landwirt absolviert hat. Er ist dann aber in der Rekrutenschule tödlich verunglückt.» Auch viele Jahre später geht dieser tragische Schicksalsschlag Werner Gasser noch nahe. So wurde aus ihm dann doch ein Landwirt. Eigentlich sei er dafür nicht wirklich geeignet gewesen, denn er war immer gerne unterwegs und unter Menschen. «Ich sagte immer, ich bin kein Bauer, ich bin Unternehmer.» Als er 1995 den Agrotourismus auf dem Eichhof – Schlafen im Stroh oder auf dem Campingplatz auf dem Bauernhof – einführte, war er ein Pionier. «Die Idee kam aus dem Jura, aber meine Frau und ich

waren die ersten in der Deutschschweiz, die Tourismus auf einem Bauernhof anboten.»

## Üben, üben, und nochmals üben

Werner Gasser war und ist auch sonst ein aktiver Mensch; seit über 50 Jahren spielt er Theater bei verschiedenen Vereinen in der Region, er war als IP-Berater im ganzen Kanton unterwegs, machte als junger Mensch Orientierungslauf, war in der Feuerwehr engagiert und nun arbeitet er beim Verkehrsdienst im ganzen Kanton Aargau. «Ich bin fast täglich im Einsatz und trainiere so meine Konzentration», erzählt er. Seine Regenerationsfähigkeit und seine Genesung sind verblüffend. «In den ersten Jahren nach dem Hirnschlag traf ich beim Badmintonspielen den Federball nicht. Ich war zu langsam. Ich sah den Ball, holte aus und als ich mit dem Schläger da war, war der Ball schon längst

hinter mir.» Dass er sich so gut erholt hat, sei wohl seinem eisernen Willen zu verdanken. «Ich wollte unbedingt. Es gibt nur eine Möglichkeit, um sich zu verbessern: man muss üben, üben, üben und nochmals üben.» Er habe nie aufgegeben und immer mehr gemacht, als er musste und vielleicht auch durfte. Sein wichtigster Begleiter während seiner Genesung – und auch heute noch – sei das Velo gewesen: «Ich durfte damit lange nicht auf die Strasse, weil ich im Verkehr die Konzentration verloren hätte und es so zu einem Unfall hätte kommen können. Aber wegen der Ergotherapie musste ich regelmässig nach Küttigen und ich wollte nicht dauernd jemanden bitten, mich mit dem Auto zu fahren oder das Postauto nehmen. So bin ich mit dem Velo über Wald- und Wanderwege dorthin gefahren. Als die Therapeutin gemerkt hat, dass ich mit dem Velo komme meinte sie, dass ich dann wohl keine Ergotherapie mehr brauche.»

## Es ist mehr möglich

Werner Gasser ist dankbar dafür, dass es ihm heute gut geht, auch wenn er gesundheitliche Einschränkungen hat, die bleiben werden. «Das Gehirn mag nicht mehr so gut», sagt er. Sein Körper sei fit, aber sein Gehirn ermüde viel schneller als früher; komplexe Zusammenhänge mag er nicht mehr durchdenken. «Ich schaue zum Beispiel keine Tagesschau mehr, obwohl ich früher ein politisch interessierter Mensch war. Es geht nicht mehr, mein Hirn schaltet einfach ab.»

Es ist ihm sehr wichtig, dass er nicht überheblich dargestellt wird. Er sagt, dass er mit eisernem Willen viel erreicht hat und er möchte andern Betroffenen Mut machen, dass mehr möglich ist, als die ärztlichen Prognosen vermuten lassen, aber es sei ihm auch bewusst, dass jede medizinische Geschichte anders ist und jeder Mensch andere Ressourcen hat. «Die Ärzte haben mir gesagt, dass alle Fähigkeiten, die nach drei Jahren nicht mehr wiederkommen, verloren sind. Aber es passiert mir auch nach sechs Jahren, dass plötzlich etwas wieder geht, das weg war.» Es seien meistens nur ganz kleine Sachen im Alltag, aber grosse Glücksmomente für ihn.